

Kundschau

Ich trachtete, jenen übertriebenen Optimismus, den ich nach gesammelten Erfahrungen für schädlich halte, zu zerstören, und hoffe, durch die vorliegende Arbeit Flugtechnikern und Laien neue Gesichtspunkte sowie mancherlei Aufklärung und Anregung zu bieten.

Doffir Dymow: Der Knabe Wlaß

Verlegt bei Paul Cassirer.

Berlin 1910.

Ich mußte bei der Lektüre dieses Buchs an ein Bild von Henri Matisse denken. Es war eine rosa-rote Fläche. In dieser breiten Grundfarbe, die in sich abgetönt war und die Stimmung des Ganzen angab, lag diagonal ein weiblicher Akt, das Fleisch rosafarben abgetönt, die Konturen mit breiten Pinsellinien scharf und formbildend umrissen. So schreibt auch Dymow. Seine Gestaltungsgabe ist außerordentlich, und die Szenen namentlich am Schluß sind sehr lebendig, vital geworden. Vielleicht kann

man seiner Jugend noch mit Recht vorwerfen, daß sie nicht die Kraft hat, die einzelnen Szenen und Bilder zu einem ebenso lebendigen Ganzen zusammenzufügen.

Dafür aber darf ich sagen, daß ich seit langem wieder einmal am Stoff interessiert war. Dymow gibt nicht die Psychologie eines Erwachsenen, wenn er den Knaben Wlaß wachsen läßt, sondern er schildert das moderne Kind: die ererbte Nervosität, die Ehrfurcht des Wunderbar-Geheimnisvollen, die Wollust einer kalten, zerfetzenden physiologischen Steppis, kurz das um 1890 als Produkt der Generation Ibsen-Maeterlinck-Marx geborene Geschlecht.

Indem sich Herr Cassirer nach Rußland wandte, ist er auf einen sehr fruchtbaren Weg geraten. Man hat uns Amerikaner und Ungarn, Belgier und Schweden und Norweger gezeigt. Vielleicht zeigt uns Herr Cassirer endlich die interessantesten Künstler: die Russen.

M. R. Schönlink

Wie unsern Lesern gewiß noch erinnerlich ist, hat dem ersten Januarheft unsrer Zeitschrift ein Prospekt der Compagnie Generale Transatlantique Paris 6 rue Aubert beigelegt und nicht, wie es im Hinweis hieß, der Firma A. Philipp in Hamburg. Die Firma Philipp ist lediglich die Vermittlerin des Auftrags gewesen.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Dr. G. E. Friedegg in Schöneberg —
Druck von Richard Falk, Berlin W. 66, Leipzigerstr. 115/16.

Unverlangte Manuskripte senden wir nicht zurück, wenn ihnen nicht Rückporto beiliegt.